

# Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 65 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M.-Süd, Mörzfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn H. Wilhelm - Höchst, Hochmühl 8, zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt, Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 36

Sonntag, den 4. Oktober 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 15. Oktober zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 13. Oktober an die Druckerei Erglert & Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

## Ein Gebet.

(Von A. de Noa.)

Meinen lieben, lieben Knaben —  
Seine Wang' noch so zart,  
Noch so staumig sein Bart —  
Auch ihn müssen sie haben!  
Ach, ist das hart!

Ich möcht' am liebsten weinen,  
So ist das Herz mir schwer!  
Hab keinen andern, keinen!  
Als nur diesen Einen!  
Und den geb ich her.

Nicht oft hab ich verschlungen  
Zum Beten die Händ'  
Jetzt hat es mich bezwungen  
Ich — bet für meinen Jungen —:  
„Herr, führ's zum guten End!“

## Seid männlich und seid stark!

Ueber die sittlichen Kräfte, die draußen im Heere wie drinnen im Volk lebendig und wirksam sein müssen, um in dem großen Völkerringen den endlichen und dauernden Sieg zu verbürgen, spricht in packenden, beherzigenswerten Ausführungen Stadtpfarrer Fikenscher-Mürnberg in seinem zweiten Flugblatt an seine Gemeinde „Wachet und betet!“. Was er über männliche Auffassung des Krieges und über sittliche Straffheit und Zucht in Kriegszeiten zu sagen weiß, verdient so allgemeiner Beherzigung, daß wir es hier weitergeben:

„Ueber den Krieg muß man männlich denken, hat Luther gesagt und das ist das männliche Denken: Ziel und Opfer in Verhältnis zu setzen. Diesen männlichen Gedanken gilt es zu verarbeiten, so schwer uns das wird. Schonung wird zur Täuschung und mit Binden vor den Augen können wir keine Wächter sein. Unfre Wünsche, unfre Sehnsucht, unfre Schwachheit halten die harten Tatsachen, die eisernen Notwendigkeiten, das eiserne Muß dieses Ringens nicht auf. Mit der Klarheit eines Wintermorgens steht uns vor der Seele die Erkenntnis: Jetzt gilt es die Wahrheit und Wirklichkeit mit Aufbietung aller inneren Kraft zu sehen. Es ist ein Krieg, der eine Umwälzung der Welt-

lage zur Folge haben kann und in diesem Kriege stark zu bleiben, ist die gewaltige Forderung, die an das (nerdöse) Geschlecht des 20. Jahrhunderts gerichtet wird. Ueber das „daß“ haben wir nicht mehr zu verhandeln — das „wie“ ist die Frage, die uns erschüttert. Und auf diese Frage haben wir Christen kraft unsres Glaubens die Antwort: in diesem großen Völkerringen draußen im Heer und drinnen im Volk entscheidet die sittliche Kraft. Ihr ist das Uebergewicht anvertraut. Die Truppen, die aufrecht und siegesmutig bleiben auch dann, wenn sie sich in zuchtreicher Ordnung zurückziehen müssen, die auch über Mißerfolge und Massengräber hinüberschreiten mit ihrem unaufhaltbaren: „dennoch vorwärts in Gottes Namen zur Ehre des Vaterlandes“, die in ruhiger Bereitschaft stehen können, während das Verlangen in ihrer Seele glüht, an den Feind zu kommen, die, wie ich aus einem Feldpostbriefe entnahm, hinter der Front exerzieren wie auf dem Kasernenhofe, während die Kanonen in der Ferne donnern, die den Geist herrschen lassen über das Fleisch, das zur Ermattung und Erschlaffung reizt, werden zuletzt die Entscheidungen herbeigeführt, wenn auch nach wogenden, schweren und blutigen Kämpfen. Ich habe den Brief eines Arbeiters an seine Frau gelesen, der ein kindlich großes Erstaunen verrät über das, was eine Schlacht ist, zu der ein Gewitter am Himmel Donner und Blitz von oben spendet, und doch klingt dazwischen der männliche Stolz, dabei zu sein und der treue Wille, den Strauß mit auszufechten bis zum siegreichen Ende und die freundliche Fürsorge für Weib und Kind. Es liegt in diesen unbeholfenen Zeilen etwas von der sittlichen Kraft des einfachen Mannes in der großen Zeit! Ein schwäbischer Offizier hat in diesen Tagen wie ein Hungernder nach einer geistlichen Trostschrift gegriffen, die ich ihm gereicht: „Wir brauchen das jetzt, um unsre Kraft zu erhalten, das Gotteswort in dieser Zeit, wo er uns und wir ihm immer näherkommen müssen.“ Und ich grüße im Geiste den teuren Freund, der im Felde von einem Truppenteil zum andern reitet und überall Empfänglichkeit trifft für seine Worte, die gerade nach seiner Eigenart die straffe sittliche Zucht mit tiefer, innerlicher Gottesgemeinschaft verbinden und den Helden draußen, die keine Heiligen sind, Vergebung und Belebung bringen. Daß in dem inneren Kampf zwischen Geist und Fleisch, der der schwerste in der Welt ist, bis zur Stunde nach allen glaubwürdigen Berichten der Geist, der gute Geist eines einmütigen Siegerwillens obenauf geblieben ist, soll uns mit heißem Dank gegen Gott erfüllen. Dieser Glaube an die Reinheit unseres Wollens bei aller Sündhaftigkeit des einzelnen, an die Güte unsrer Sache bei

aller Unvollkommenheit ihrer Vertreter an die Größe unsrer Geschichte und die Vorbildlichkeit unsrer Heldenthaten, in die Wucht unsrer Art und die Fülle gottgehobener Kräfte, ist ein Durchbrecher vieler Bande, an die wir geschmiedet waren und ein Herold und Wegbereiter für den Glauben, der hinübergreift über unser eigenes, armes Leben zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, der auch der Gott der Allmacht und Gerechtigkeit ist, der im Regimente sitzt und alles wohl führt.“

## Der Völkerring.

Von F. Querfurt.

Rußland.

Die Motive Rußlands sind verschiedener Art. Rußland hat eigentlich keine Ursachen zu einem Kriege gegen Deutschland. So sucht es nun schon seit Jahren nach Vorwänden. Obwohl das Ergebnis des Berliner Kongresses für Rußland günstig war und dies auch von den russischen Politikern eingesehen wird, erzählt man noch heute dem Volke das Märchen, daß Deutschland auf diesem Kongreß Rußland übervorteilt habe. Wenn in unserem Volke früher eine lebhafteste Freundschaft für die Beteiligung Rußlands am Befreiungskriege sich geltend machte, so muß doch heute darauf hingewiesen werden, daß dieses dankbare Empfinden sozusagen schon lange wettgemacht ist. Bei dem Frieden von Adrianopel 1829 und bei dem polnischen Aufstand 1831 wäre Rußland ohne Preußen nicht fertig geworden! Seither ist diese Freundschaft mit Rußland mit Recht im Abnehmen begriffen; denn schon 1848 leistete Rußland Beihilfe zur Osmüher Demütigung Preußens. Obwohl Preußen 1863 durch sein Verhalten bei der polnischen Frage sich den Dank Rußlands verdient hatte, wollte es 1866 uns den Garaus machen. Es richtete an Frankreich eine vertrauliche Anfrage wegen Beseitigung des Norddeutschen Bundes. Auch 1870 trieb Rußlands Minister Gortschakoff hinterlistiges Spiel, das aber keinen Erfolg hatte. Seit dem Berliner Kongreß ist dies feindselige Verhalten noch schlimmer geworden. Schon 1888 drohte ein Krieg mit Rußland. Die Folge war das Bündnis mit Oesterreich. Der eiserne Kanzler winkte den Hezern an der Nema damals in der historischen Sitzung vom 6. Februar, wo er das Wort prägte: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“, ganz energisch ab. Um einen Krieg populär zu machen, erzählt man dem russischen Volke weiter, daß Deutschland 1904 Rußland wirtschaftlich auf die Knie gezwungen habe. Weiter erzählt man, daß wir es in den russisch-japanischen Krieg getrieben haben. Und warum? Der extensive Länderver-

**Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.**

brauch des Zarenreiches beeinflusst die ganze russische Politik. Es ist der Wachtunger, einschließlich der Sucht nach eisfreien Häfen, die einestheils Rußland zum Krieg veranlaßt haben. Das Streben nach einem eisfreien Hafen kann man vom volkswirtschaftlichen Standpunkt wohl verstehen. Im äußersten Osten hat Japan Rußland den Weg verlegt, durch Persien zu gehen verhindert England, der Weg durch die Dardanellen ist gesperrt, so hat sich der Blick Rußlands jetzt nach Westen, nach den schwedischen Tornellen gerichtet, ebenso nach den eisfreien deutschen Häfen an der Ostseeküste, obwohl es deshalb auch seine Blicke immer noch auf die verschlossenen Tore des Südens und Ostens begehrt richtet. Und Rußland scheut kein Opfer an Zeit, Geld und Menschenmaterial um zum Ziel zu kommen. Es ist für das Reich vom Dnjepr bis zur Beringstraße, vom nördlichen Eismeer bis zum kaspischen Meer eine Lebensnotwendigkeit an den Ozean, der großen Völkerstraße, zu gelangen. Und so ist es für die anderen Völker entgegengesetzt eine Lebensbedingung, dies Drängen nach dem eisfreien Meer nach Kräften zu verhüten, weil sonst die Gefahr der Völkerunterjochung unter die Asiaten eine greifbare Tatsache wird und damit die westeuropäische Kultur aufgehört hätte zu existieren. Aber noch ein anderer Gesichtspunkt ist für Rußland maßgebend. Die Vorherrschaft über die Slawen des Balkans. Diese Vorherrschaft sollte der erste Balkanbund befestigen und es erfüllte seine Aufgabe nur zum Teil, er schwächte aber die Türkei, denn auch hier spielt wieder das Streben Rußlands, ans Meer zu kommen, mit. Konstantinopel ist das Ziel seiner Wünsche! Als Bulgarien diesen Siegespreis einheimen wollte, rief „Väterchen“ den Bulgaren ein Halt zu. Da diese aber bezgl. des eroberten Gebietes sich nicht dem Spruch Rußlands beugen wollten, wurde Serbien und Griechenland vor den russischen Karren gespannt und durften Bulgarien nach Herzenslust vermöbeln. Rußland ließ hier, nach Englands Muster, andere für sich arbeiten. Es wollte eben verhüten, daß ihm einer der anderen Slawenstaaten zu groß wurde. Hier auf dem Balkan ist nun auch die Ursache der Feindschaft zwischen Rußland und Oesterreich zu suchen, denn Oesterreichs Handel wäre mit einem Schlage vernichtet, wenn Rußland im Süden sein Ziel erreichte. Mit Oesterreichs Fall wäre aber auch das Schicksal der Germanen besiegelt! Deshalb ist es für uns ein Trieb der Selbsterhaltung, daß wir an Oesterreichs Seite stehen. Aber ebenso umgekehrt beruht auf der Erhaltung Deutschlands Oesterreichs Existenz! Oesterreich ist der Feind, aber wir sind der gefährlichste Gegner!

#### Für's Vaterland.

Jeder einzelne tut seine Schuldigkeit; so allein gelingt es. Ihr seid in allem Schmerz doch stolz darauf, daß der Verstorbene mit dabei gewesen ist, daß auch sein Blut hat dazu helfen müssen, den schweren Kampf, der uns aufgedrungen worden ist, mitzukämpfen. Auf jeden kommt es an, und doch — was ist einer? Wo Tausende fallen in diesem Sterbejahr, was ist da der einzelne! Er ist dir mehr gewesen als Tausende, aber in der großen Rechnung für das Vaterland ist er eben einer wie viele. „Der gefallene ist wie ein anderer Mann“ so spricht tapfer und denke: Wie du, so haben es unendlich viele im deutschen Land. Manche, viele haben es wohl schwerer. Natürlich meint ein jedes, sein Jammer sei der größte; aber sieh, was Ärmere als du geopfert haben, die den

Ernährer hergeben mußten und nun nichts als Sorgen vor sich sehen, oder die den einzigen Sohn drangaben oder bei denen mehr wie ein Opfer verlangt worden ist! Wir dürfen uns jetzt nicht vergraben in den persönlichen Schmerz. „Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was andern ist.“ Das ist ein lauter Zuruf, den diese eiserne Zeit an uns richtet; wir wollen ihn hören. Die Stände, die Parteien, die Klassen, vorher einander fremd und fern — jetzt werden sie durch den ehernen Ring der gemeinsamen Not zusammengeschmiedet, verbunden auch durch die gemeinsamen Opfer. So wollen wirs zusammen tragen dessen gewiß, daß kein Opfer umsonst war. Fürs Vaterland ist es gebracht und du solltest, du durftest es bringen.

(Aus dem schönen Trostbüchlein für die Trauer um die fürs Vaterland Gefallenen von Professor D. v. Wurster-Tübingen. Verlag: Ev. Gesellschaft, Stuttgart; Preis 20 Pfg.)

#### Keine Störung des Burgfriedens.

Taktlosigkeiten oder gar ungerechtes Aburteilen, auch wenn es vielleicht gar nicht so schlimm gemeint ist, werden in jetziger Zeit doppelt schwer empfunden. Unser Volk will den Helden im Felde, die für seine Unabhängigkeit, Größe, Geltung und Zukunft in der Welt kämpfen, dankbar und immer wieder dankbar sein. Von diesem edlen Gefühl, das uns manchmal gemangelt hat, kann gar nicht genug jetzt mobil gemacht werden. Aber eingeschlossen ist in ihm immer die Dankbarkeit gegen alle die treuen Ärzte, Pfleger und Pflegerinnen, die dem wundgeschossenen Soldaten die Wunden heilen, die ihn mit Opfermut und Geduld versorgen, daß er dem Vaterland und seinen Lieben erhalten bleibt. Im Ernst wird es keinem in Deutschland einfallen, hier anders zu empfinden, wie unsere tapferen Jungen im Felde, deren Briefe soviel rührende Beweise von Dankbarkeit für die Helden der Barmherzigkeit, die ihnen gut getan haben, liefern. Und so muß es bleiben. Ein Abmessen der Leistungen der Schwesternschaften nach subjektivem, meist recht schiefem Urteil in deutschen Blättern, insonderheit, wenn dabei konfessionelle Töne angeschlagen werden, ist ein Luxus, den wir uns unter keinen Umständen gestatten dürfen. Solche Aufrechnungen sind, ganz gelinde gesprochen, Taktlosigkeiten und stören den Burgfrieden. Auch jeder Schein muß vermieden werden, als gäbe es hier noch einen anderen Wettbewerb, als den tätiger, unermüdlicher und opferwilliger Liebe um unsere Verwundeten, gleichviel welcher Konfession und welchen Standes. Man darf wohl mit Genugtuung konstatieren, daß so in der gesamten deutschen Pflegerschaft, in allen Lazaretten und auf allen Stationen empfunden und gedacht wird. Um so bedauerlicher ist es, daß in den „Deutschen Kriegsbriefen“ von Paul Schweder, die in verschiedenen deutschen Blättern Aufnahme gefunden haben, an einer Stelle dies allgemeine Empfinden nicht so zur Richtschnur genommen wird, wie es nötig ist. Es wird dort das Ehrenzeugnis einer ungenannten evangelischen Dame für die Leistungen katholischer Ordensleute angeführt. Dagegen ist gewiß nichts einzuwenden. Aber in dem Bericht steht auch der Satz:

„Die vorsorgliche Arbeit des Roten Kreuzes und des vaterländischen Frauenvereins in einem Kloster und wer in einem Lazarett die ersten Handreichungen erhalten hat. Da ist keiner, der nicht in einem Lazarett die ersten Handreichungen erhalten hat. Da ist keiner, der nicht

vom Kopf bis zu den Füßen gewaschen und mit frischer Wäsche versehen worden ist. Und kein Stäubchen ist mehr in der oft zerrissenen oder gar zerschnittenen Uniform zu sehen. Wenn die Tagesarbeit an den Verwundeten zu Ende war, haben die Klosterfrauen sich noch hingesezt und die Uniformen gereinigt und genäht, während in den Lazaretten das nicht immer möglich gewesen sein mag. Unseren verwöhnten jungen Mädchen hätten wir solche Arbeit nicht gut zumuten können.“

Das sieht ganz so aus, als gäbe es neben katholischen Ordensschwestern zur Pflege unserer Verwundeten nur noch „verwöhnte junge Mädchen“ im Roten Kreuz, ganz zu schweigen von evangelischen Diakonissen, Schwestern des Evangelischen Bundes usw., die überhaupt keine Erwähnung finden. Vollends folgt dann aus der Feder dieses Kriegsberichterstatters eine recht kritisch gehaltene Musterung der freiwilligen Helferinnen. „Es sei“, heißt es da, „ja sicher viel hübscher und anregender, mit weißen Kleidern, hohen Frisuren und koketten Häubchen auf dem Bahnsteig hin- und herzuwandeln, Ansichtsarten zu verteilen, sich von den Verwundeten Kriegserlebnisse erzählen zu lassen, bis einem die Haut angenehm schaudert (!) und Erfrischungen zu reichen, als schmuzige Binden zu erneuern und lehmige Uniformen zu reinigen.“

Es widerstrebt uns, demgegenüber ein Bild zu zeichnen von der Mobilmachung der deutschen Frau, wie sie, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, wirklich gewesen ist. Es wäre ein leichtes, jenes Urteil an der Hand von Tatsachen zurechtzurücken. Aber zur Polemik ist jetzt nicht die Zeit; es genügt diese ganze Art: aufzurechnen und abzuschätzen, Stimmung zu machen und Stimmungen bestimmter konfessioneller Natur zu verbreiten, zurückzuweisen. Jener Bericht hat tatsächlich große Erregung in deutschen Frauentreisen hervorgerufen, dafür liegen uns Beweise vor; so fragt eine Dame aus Leipzig, ob es draußen nur katholische Nonnen und unfähige, unerzogene junge Mädchen, die in Betracht kommen, gäbe, ob sich nicht z. B. auch in aufopfernder Weise evangelische Diakonissen beteiligen? Es darf nach allem die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß es bei dem besprochenen Einzelfall bleibt und daß die schöne Einheitslichkeit in der Dankbarkeit, die unser ganzes Volk gegenüber allen opferwilligen Körperschaften der Verwundetenpflege empfindet, fürderhin nicht wieder gestört wird.

#### Die gemeinnützige deutsche Volksversicherung und der Krieg.

(Wichtig für unsere Vereine.)

Von den verschiedensten Seiten sind bereits Versuche gemacht worden, eine Versicherung der Kriegsteilnehmer durchzuführen, um eine möglichst günstige Fürsorge für die Angehörigen der im Felde Bleibenden zu schaffen. In außerordentlich zahlreichen Fällen war es aber den Einrückenden wegen der Kürze der Zeit nicht mehr möglich, sich versichern zu lassen und die notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Tatsächlich sind Hunderttausende eingerückt, ohne ihre Angehörigen versorgt zu haben.

Andere Versicherungen schufen zwar Einrichtungen, die diese Schwierigkeiten beseitigten, beschränkten aber ihre Wirksamkeit selbst, indem sie nur den Angehörigen einzelner Landesteile die Versicherung ermöglichten. Da ist es erfreulich, daß nunmehr die „Gemeinnützige Deutsche Volksversicherung A.-G.“ den Wünschen der zahlreichen mit ihr verbündeten Organisationen, die ins-

gesamt einen Stand von über Drei Millionen Mitglieder haben, nachgekommen ist und neben ihren sonstigen günstigen Versicherungsmöglichkeiten eine auf den Krieg zugeschnittene Versicherung auf Gegenseitigkeit geschaffen hat, die es noch heute den Angehörigen aller im Felde stehenden Krieger ermöglicht, eine Versicherung abzuschließen. Die Organisation ist so einfach wie nur irgend denkbar. Jeder beliebige, durch 5 M teilbare Betrag zwischen 5 und 200 M kann durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto „14“ „Kriegsversicherung der Deutschen Volksversicherung A.-G. in Berlin“ zu Gunsten eines bestimmten, mit Vor- und Zunamen, Jahr und Tag der Geburt, Beruf und Wohnort eines genau zu bezeichnenden Kriegsteilnehmers bei jeder deutschen Postanstalt mit gewöhnlicher Zahlkarte eingezahlt werden. Vier Monate nach Beendigung des Krieges wird der gesamte eingegangene Betrag nach dem Verhältnis der für jeden einzelnen geleisteten Einzahlungen an die Angehörigen der Krieger ausgezahlt, die bis dahin gestorben oder als vermißt gemeldet sind.

Vorauszahlungen können bereits früher bei festgestellten Todesfällen erfolgen, natürlich nur in einem Maße, daß der bei der Verteilung erwartungsgemäß für den Einzelfall verfügbare Betrag nicht überschritten wird. Die zahlreichen verbündeten Organisationen der Deutschen Volksversicherung werden ihren ganzen Werbeapparat ehrenamtlich in den Dienst dieses gemeinnützigen Unternehmens stellen und den Versicherungsgedanken noch zahlreichen Angehörigen der Krieger nahe bringen, die bis jetzt keine Gelegenheit genommen haben, ihre Gatten, Brüder, Väter und Söhne zu versichern. Auch zahlreiche Vereine, Kirchengemeinden, Arbeitgeber usw. werden auf das Leben ihrer Mitglieder, Angestellten und Arbeiter Einzahlungen leisten und dadurch nach Möglichkeit für die Angehörigen der im Felde Bleibenden sorgen. Die Deutsche Kriegsversicherung ist vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-Versicherung genehmigt und wird von dem vom Reichstanzler ernannten Reichskommissar der Deutschen Volksversicherung A.-G. überwacht.

Ist die durchschnittliche Kriegsterblichkeit — von jetzt ab gerechnet — nicht größer, als sie während des ganzen Feldzuges 1870/71 war, so wird die Deutsche Kriegsversicherung den 25fachen Betrag der Einzahlung auf jeden Sterbefall auszahlen können. Bestimmtere Angaben über die Höhe der Auszahlung lassen sich im voraus naturgemäß nicht machen. Sollte die Sterblichkeit größer sein, so verringert sich der Betrag, ist sie kleiner, so wird er sich erhöhen. Alle eingegangenen Beträge kommen restlos den Angehörigen der Krieger zu gut. Für die Verwaltung stellt die Deutsche Volksversicherung ihren gesamten Beamtenapparat zur Verfügung.

An der Kriegsterblichkeit von 1870/71 gemessen, werden auf 10 M Einzahlung mehr als 250 M, auf 5 M mehr als 125 M auf 30 M mehr als 750 M entfallen.

Wir bitten unsere Vertrauensleute, bei jeder Gelegenheit auf diese günstige Kriegsversicherung hinzuweisen und auch behilflich zu sein.

Wesentliche Bedingung ist, daß der versicherte Kriegsteilnehmer auf der Rückseite des linken Abschnittes der Zahlkarte (den die Post der Deutschen Volksversicherung A.-G. zusendet) mit Vor- und Zunamen, Jahr und Tag der Geburt, Beruf und Wohnort als Kriegsversicherter bezeichnet ist.

Arbeitgeber, Vereine usw. können die

Kriegsteilnehmer listenmäßig bezeichnen. Die Bezeichnung der versicherten Kriegsteilnehmer muß genau in der vorbestimmten Weise und gleichzeitig mit der Einzahlung mit Einschreibebrief an die Deutsche Volksversicherung A.-G. in Berlin zur Post gegeben werden.

In den nächsten Tagen werde ich den Vereinen einige Plakate zusenden, die ich an geeigneten Stellen (Bereinszimmer, Schaukasten zc.) aufzuhängen bitte. Wilsch, Elm.

**Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.**



## Ehrentafel

Den Heldentot fürs Vaterland  
starben unsere Verbandsmitglieder:

**Wilhelm Manns, Höchst a. M.**  
Unteroffizier der Reserve

**Heinrich Heuser, Bockenheim**  
Landwehrmann

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzutellen.

Herr Sekretär F. Quersfurt, Frankfurt a. M., Langestr. 29., ist gern bereit, in den Verbandsvereinen Vorträge zu halten und auch Rechtsauskunft zu erteilen. Auch Herr H. Kirchner, Gießen, Schiffenbergerweg 16, wird in allen Rechtsfragen gern Auskunft geben.

Für die Dauer des Krieges bin ich verhindert.  
Wilhelm.

Durch die Greuelthaten der russischen Barbaren sind unsere Vereinsbrüder in Ostpreußen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Dringende Hilfe tut not! Wir bitten unsere Vereine, ihr Scherflein zur Steuerung der Not beizutragen. Gaben erbitten wir an den Verbandsvorsitzenden, Herrn Pfarrer Schmitt, Höchst a. M., Kaiserstr. 33. Der Vorstand.

**Wiesbaden.** In der Mitglieder-Versammlung, welche recht zahlreich besucht war, wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt. Mit großer Einnütigkeit waren die Mitglieder der Ansicht, daß für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder unserer ins Feld eingerückten Mitglieder alles, was in unsern Kräften steht, geschehen müsse, um die Not zu mildern. Es wurde bestimmt, alle Mitglieder, welche zur Fahne einberufen sind, werden mit Anteilnehmen bei der Kass. Kriegsversicherung vom Verein eingekauft. Um nun auch den Mitgliedern, welche nicht hinaus in den Kampf müssen, die Sterberente zu sichern, wurde beschlossen: Es wird vom 1. August ab, bis Ostern 1915 pro Monat 60 Pfennig Beitrag erhoben, worin der Sterbebeitrag eingeschlossen ist. Es werden also für die Folge für einzelne Sterbefälle keine besonderen Beiträge mehr erhoben. Da von der Gesangsabteilung mehrere Mitglieder eingezogen sind, fallen die regelmäßigen Proben aus. Jedoch werden die Mitglieder gebeten, wenn es ihre Zeit erlaubt, an dem Probeabend (Freitags) in dem Probeokal zu erscheinen, um sich gegenseitig auszusprechen, um die Zusammengehörigkeit nicht zu lockern. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß unser tapferes Heer siegreich das Vaterland verteidige und bald wieder der Friede einziehen möge.

**Vereinsnachrichten.**

**Bodenheim.** Samstag 3. Oktober Monatsversammlung. Besonders die älteren Mitglieder müssen es sich zur Aufgabe machen, die Versammlungen zu besuchen, damit das Vereinsleben nicht in Stodung kommt. Von hier aus müssen die Fäden der Hilfe gesponnen werden, damit keine Familie, deren Ernährer ins Feld oder durch den Krieg arbeitslos geworden ist, notleidet. Wir müssen allen anderen Vereinen mit gutem Beispiel vorangehen! An unsere Mitglieder, welche Hausbesitzer sind, richten wir die dringende Bitte, sich mit ihren Mietern zu verständigen.

Unser Vorsitzender gibt allen Vermietern und Mieter Auskunft in Mietsangelegenheiten. Mitglied Ph. Seib, Rödelheim, Breitlacherstr. 64, welcher durch den Krieg arbeitslos geworden und eine große Familie hat, bittet um Schuhmacherarbeiten. Derselbe holt, wenn mit Karte benachrichtigt, gerne ab. Mitglied Reit für gefandte 6 M besten Dank. Mitglieder vergeßt nicht die freiwilligen Gaben an uns zu senden, die Not ist groß! Unserem Mitglied, Herrn H. Heuster und dessen Familie, deren Sohn für das Vaterland gefallen ist, das innigste Beileid. Mitglieder, zahlt eure Beiträge, wer kann, doppelt! Samstag 10. Oktober Zusammenkunft.

**Frankfurt.** Sonntag 18. Oktober findet im Rechenisaal, Langestr. 29, die vierte Kriegsversammlung statt. Herr Pfarrer Busch wird einen Vortrag halten. Das Thema wird noch bekannt gegeben. Der Sängerkhor wird wieder durch Lieder den Abend verschönern. Jedermann halte sich schon heute den Abend frei! Jedermann lade Freunde unserer Sache ein! Besonders die Frauen der ins Feld gerückten Mitglieder werden gebeten zu erscheinen. Die Adressen der ins Feld gerückten Mitglieder bitten wir ans Sekretariat zu senden. Die Frauen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Sekretär jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu sprechen ist und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir bitten, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er kommt auch auf Wunsch in die Wohnung. Mitgliederbeiträge zur Abholung bereit halten! Die arbeitslosen Mitglieder wollen sich sofort melden, damit wir eine genaue Uebersicht haben. — 4. Bezirk. Sonnabend 10. Oktober bei Mitglied Becker, Höchststr. Versammlung mit Nährkränzchen. Vortrag des Sekretärs „Wir und der Krieg“. Alle Frauen und Jungfrauen sollen erscheinen!

**Gießen.** Die Sprechstunden der Rechtsberatungsstelle werden bis auf weiteres Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr im Vereinslokal part. abgehalten. Dasselbst wird auch Auskunft über die Volksversicherung und die von dieser neu errichteten Kriegsversicherung, die sehr günstig für alle Kriegsteilnehmer ist, erteilt. Montag 5. Oktober 8 1/2 Uhr Vorstandssitzung.

**Griesheim.** Im Hess.-Nass. Volksboten Nr. 34 gab der Vorstand den Beschluß der Monatsversammlung vom 19. August bekannt, wonach die Mitglieder von den monatlichen Beitragszahlungen ab 1. August (während der Kriegsdauer) befreit sind. Die rückständigen Beiträge für die Monate Juni und Juli sind dagegen noch zu bezahlen; dieselben werden von dem stellvertretenden Vereinsdiener, Herrn Wilhelm Brauer, zur Zeit eintassiert. Die Verbandssterbekassbeiträge werden nach wie vor monatlich durch den Vereinsdiener erhoben. Unterstützungsgesuche sind schriftlich (unter Angabe der Militärverhältnisse oder Arbeitslosigkeit) an den 1. Vorsitzenden, Herrn Jacob Schwerberger, Falterstr. 13, umgehend einzureichen. Der Volksbote erscheint nunmehr alle 14 Tage und wird den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt.

**Hanau.** Die Sterbekasse- und Mitgliederbeiträge müssen umgehend bezahlt werden. Samstag: Vereinsabend und Vorstandssitzung. — Donnerstag: Jugendabteilung.

**Höchst.** Da das Vereinshaus als Kriegslazarett eingerichtet ist, finden die Vereinsversammlungen jeden Dienstag Abend im Nebenzimmer des „Mainzer Hof“ bei Mitglied Butterfisch statt. — Unseren Mitgliedern, die im Felde stehen, etwa 40, sind die Beiträge selbstverständlich erlassen. — Zur Kriegsankleihe hat der Verein 500 M gezeichnet.

**Mainz.** Zusammenkunft jeden Montag Abend im Evangel. Vereinshaus. — Mitglieder wenden sich in allen Lebenslagen vertrauensvoll an den Vorstand. — Gestorben: Mitglied Wilhelm, Rombacherstraße. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Sindlingen.** Samstag 3. Oktober 8 1/2 Uhr im Vereinslokal des Herrn Krauspaar „zur Rose“ Außerordentliche Monatsversammlung. Alle Mitglieder, die noch nicht zur Fahne eingerufen worden sind, wollen erscheinen.

**Wiesbaden.** Donnerstag 8. Oktober 8 1/2 Uhr im Gemeindehaus, Reingasse: Mitgliederversammlung. — Die Angehörigen der ins Feld gezogenen Mitglieder werden ersucht, solches bei Herrn Kaufmann Senebald, Bismarckring, zu melden, damit die Kriegsteilnehmer, soweit es noch nicht geschehen, in die Nassauische Kriegsversicherung eingekauft werden.

**Büchertisch.**

In diesen Tagen, wo Deutschland seine ganze nationale Existenz einsetzt, fühlt jeder den Wunsch, sich von dem großen einzigartigen Weltvorgang, in dessen Schoße vielleicht eine völlig neue, ungeahnte Zukunft

ruht, nichts verloren gehen zu lassen. Diesem Verlangen kommt die Zeitschrift „Der Völkerkrieg“ entgegen. (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.) Die einzelnen Hefte, die im Abstand von 8-14 Tagen aufeinander folgen, bilden eine sorgfältig gegliederte, lückenlose Chronik der Ereignisse seit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, an den Höhepunkten durch Stimmungs- und Schlachtenbilder und packende Schilderungen von Augenzeugen lebendig veranschaulicht. Sie bringen die wichtigsten Dokumente im Wortlaut, ferner Auffätze und Briefe aus der Feder bedeutenden Persönlichkeiten, die im Feld stehen oder von der Heimat aus den Gang der Dinge verfolgen. Die Zeitschrift, die später ein abgeschlossenes Ganzes bilden soll, wird für jeden, der die Geschichte dieses Krieges studieren will, ein unentbehrliches Quellenwerk sein. Zunächst werden 20 Hefte zum Preise von je 30 Pfg. erscheinen.

**Firmentafel**

- Frankfurt a. M.**  
 Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.  
 Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.  
 Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißbadlergasse 16.  
**Conrad Riese**, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.  
**Gießen.**  
**Ferd. Nennstiel**, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.  
**Wilh. Fleckenstein**, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.  
**Edgar Borrmann**, Eisenhdlg., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzücht- u. Fischereieräten, Cocostaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.  
**Georg Wahl**, Friseur, Neustadt 33.  
**Adam Wagner**, Weißbindermeister, Schottstr. 19.  
**Wilh. Röhrig**, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29, T. 495.  
**J. B. Häuser**, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.  
**Höchst a. M.**  
**Ch. Beck**, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.  
**Musikhaus Hugo Harz**, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.  
**Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Crecelius Witwe**, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.  
**A. Steger**, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen 5 Proz. Rabatt.  
 Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.  
**Porzellanhaus Montigel**, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. Buchdruckerei **Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.  
 Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei **Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.  
**Zigarren-Geschäft Wickmann**, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.

- Julius Haas**, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.  
**Herren- u. Knab-Garder.** fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Köpfigst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.  
**Wilh. Kern**, Instrumentenmacher, Musikinstrum., I. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz: Kl. Taunusstr.  
**Friseur u. Parfümgesch.** **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz Hof“; Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.  
**Wilhelm Icke**, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.  
**Justus Löw**, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung.  
 Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.  
**August Görisch**, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Würstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

**Hattersheim a. M.**

- O. Bodenröder**, Schuhw. u. Werkstätte, Mitglied des Rabat-Vereins Frankfurt.  
**Holheim a. T.**  
**Hermann Walter**, Mühlg., Herr.- u. Damenschneid.  
**Delikatessenhaus Petry**, Hauptstraße 73.  
**Nic. Knöß**, Börngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.  
**Egust Liesem**, Kuferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.  
**Wilh. Kraft**, Friseur, Parfümer, Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie-Agentur.  
**Adolf Schila**, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.  
**F. Nielsen**, Maler und Lackierer.

**Mainz.**

- Joseph Kramer**, Fischtorstr. 9 II, eleg. Herren- u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

**Nied a. M.**

- Friedrich Müller**, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.  
**Heinrich Pfeiffer**, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung bei ins. Haus.

**Schwanheim.**

- Heinrich Rheingans**, Brot- u. Feinbäck. 10% R.  
**Franz Josef Henrich**, Manufakturwaren 10% R.  
**Geschwister Düwel**, Kolonialwaren 10% R.  
**Adam Kaul**, Kolonialwaren 10% R.  
**Jakob Herber**, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6% R.  
**Karl Klinger**, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5% R.  
**Karl Hornung**, Schuhwaren 10% R.  
**Jakob Weber**, Schuhmachermeister.  
**Johann Dörfer**, Maler- und Weißbindermeister.  
**Frau Ernestine Henrich**, Obst- u. Gemüsehandlung.  
**Alfred Bebert**, Uhrmacher, 6% Rabatt.

**Sindlingen.**

- Georg Essinger**, Gärtin., Blum., Pflanz., Kranzbind.  
**Val. Blisch III**, Weinbergstr. 29. Ausf. v. Weißbind. Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.; Mitgl. 5% R.  
**Georg Röder**, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R.  
**Ph. Ott**, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.  
**Johann Pitschmann**, Hofheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft.  
**Gustav Usinger**, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.  
**Carl Birk**, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

**Carl Eich**

**Uhrmacher und Goldarbeiter**  
**Sindlingen bei Höchst am Main**  
 Dkrsteler- und Schulstraße-Ecke  
 empfiehlt alle soliden Taschenuhren u. Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold u. Silber. Damenuhren in Gold und Silber. Ketten in Silber, Gold, Duple und Nickel. Weder aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen Zwicker usw.  
 Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert.  
 Trauringe nach Maß. — Armbänder aller Art.

**Schuh-Waren** Mass- und Reparatur-Werkstatt  
**Otto Bodenröder, Hattersheim**

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Box calf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.  
 Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.  
 Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

**Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.**  
 (Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung
14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark. Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark. Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen. Hauptgeschäftsstelle: <b>Höchst a. M., Hochmühl 8.</b>	

**Wascherei mit Rasenbleiche**  
**Gardinenspannerei**

Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.  
 Krage 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)  
**M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5.**



Den Heldentod für Deutschlands Ehre und Freiheit starb am 27. August infolge einer schweren Verletzung in Chateau Salins unser lieber Sohn und Bruder

**Philipp Mahr**

Gefreiter der Landwehr

Ein treu sorgender und tapferer Gatte und Vater von 3 unmündigen Kindern ist dahingegangen.

**Christoph Mahr**, Sommeringplatz 3

**Georg Mahr**, Leibnizstraße 52

Mainz, 24. September 1914.

**Herren- u. Knabenkleidung**

Lieferant

für den

**Evangel. Arbeiter-Verein**

ist die Firma

**Nobel & Grünzfelder**

An der Constabler-Wacne (Ecke Fahrgasse)  
**Frankfurt a. M.**